



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit sehr viel Herzblut, Leidenschaft und Engagement haben wir im Deutschen Bauernverband in den vergangenen Monaten eine Leitbilddebatte geführt. In der Routine- und Alltagsarbeit wollen wir Beschlüsse fassen, Probleme lösen und schnell Ergebnisse vorlegen. Bei der breit angelegten Diskussion um unsere Werte haben wir uns mehr Zeit gelassen, offene Dialoge ausgetragen und zu brisanten Fragestellungen unterschiedliche Ebenen und Akteure zusammengeholt. Für den Deutschen Bauerntag ab 30. Juni in Koblenz liegt nun ein Entwurf vor, der sich sehen lassen kann: Er hat Substanz und Bodenhaftung. Über den Tag hinaus bleiben wird auch die neuartige Form der Debatten und Beteiligungen, die wir bei der Diskussion um unser Leitbild erlebt haben. Es bedarf nur etwas Mut, Glaubwürdigkeit, Kompetenz, Nachhaltigkeit und Zusammenhalt. Das sind die zentralen Werte, mit denen wir als Berufsstand in die Zukunft gehen wollen. Sie sind herzlich eingeladen, mit uns gemeinsam über unser Leitbild zu diskutieren.

Ihr **Werner Hilse**

## **Tierschutz muss sinnvoll und praktikabel sein**

Auf mehr Fakten und weniger Emotionen drängt Landvolk-Präsident Werner Hilse in der Tierschutzdiskussion. „Handeln Sie da, wo es notwendig ist. Aber laufen Sie nicht populistischen, täglich wechselnden Meinungen und Vorurteilen hinterher“, machte er auf dem Landesbauerntag vor rund 1.000 Landwirten in Cloppenburg deutlich. Der Tierschutzplan solle ergebnisoffen diskutiert werden, Änderungen müssten auf ihre Tauglichkeit in der Praxis und auf ihre Umsetzbarkeit hin getestet werden. „Das Landvolk bringt die fachliche Kompetenz des Berufsstandes in die Beratungen zum Tierschutzplan ein, aber wir wollen Lösungen, die für die Tiere einen echten Nutzen bringen“, unterstrich Hilse. Er verwahrte sich gegen Regeln, die in der Praxis keine Vorteile bewirken. Die deutschen und allen voran die niedersächsischen Landwirte hätten Marktanteile eingebüßt, die Erzeugung wanderte ins Ausland ab, wo die Hühner weiter in Käfigen säßen. Diese Harakiri-Aktion habe dem Tierschutz einen Bärendienst erwiesen. „Un-

sere Landwirte stehen hinter dem Tierschutzplan, wenn er sinnvolle und praktikable Regelungen enthält und sie gegenüber Mitbewerbern aus dem Ausland nicht benachteiligt werden“, verdeutlichte Hilse. Zugleich dürfe das hohe Maß der Lebensmittelsicherheit nicht beeinträchtigt werden.

Der Kampfbegriff „Massentierhaltung“ müsse heute immer erhalten, wenn etwas nicht laufe, sagte Hilse. In der Dioxinkrise, die den Tierhaltern in Niedersachsen einen großen Schaden verursacht habe, seien die Landwirte letztlich zum Mittäter abgestempelt worden. Bei den EHEC-Infektionen sei völlig zu Unrecht die Gülle ins Spiel gebracht worden. Hilse verwahrte sich gegen diese Versuche, moderne Tierhaltung als verwerfliches und unmoralisches Geschäft darzustellen, in dem die Politik aufräumen müsse. Die Folge seien häufig Regelungen, die ein Wachstum der Betriebe nach sich zögen. Auf der anderen Seite werde das Bild einer Agraridylle gezeichnet, dem die moderne und wirtschaftlich gesunde Landwirtschaft nicht entsprechen könne. Hilse wünschte sich in den Zusammenhang für die Betriebs-

leiter mehr Verlässlichkeit und Planungssicherheit.

Hilse bezeichnete die Landwirtschaft als Wachstumsmotor der niedersächsischen Wirtschaft und appellierte in dem Zusammenhang an die Verantwortung der Landesregierung. „Unsere Landwirte sind so erfolgreich, weil sie das tun, was unsere Mitbürger von ihnen erwarten: Sie erzeugen sichere, qualitativ hochwertige und für alle bezahlbare Nahrungsmittel!“ Diesen Anspruch wollten die mehr als 40.000 landwirtschaftlichen Familien im Lande auch zukünftig verantwortungsbewusst nachkommen. Sie könnten aber nur bestehen, wenn auch der Wunsch nach noch mehr Tierschutz oder Ökologie ihre wirtschaftliche Existenz nicht aufs Spiel setze.

### **Bauerntag diskutiert über Werte**

Unter dem Motto „Wir schaffen Werte“ wird vom 29. Juni bis zum 1. Juli der Deutsche Bauerntag in Koblenz stattfinden. In drei Fachforen diskutieren die Delegierten über die Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020, die Energiewende und den Flächenschutz sowie Werte im Dialog, beziehungsweise den Weg des Bauernverbandes zu einem Leitbild. Neben den internen Debatten sucht der Berufsstand den Austausch mit politischen Entscheidungsträgern. Für Donnerstag haben unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie der polnische EU-Ratspräsident Marek Sawicki ihre Teilnahme zugesagt, am Freitag spricht Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner zu den Delegierten und Gästen des Bauerntages. Niedersachsen wird mit knapp 100 Delegierten beim Bauerntag in Koblenz vertreten sein.

### **Keine rückwirkende Kürzung des Güllebonus!**

Der Deutsche Bauernverband (DBV) hat

Abgeordneten und Fachleuten aus den Ministerien die gravierenden Mängel des vorgelegten Kabinettsbeschlusses zur Novellierung des EEG vor Augen geführt. Zum aktuellen Stand aus landwirtschaftlicher Sicht das Positive vorweg: Güllevergärungsanlagen sollen nun bis zu einer installierten Leistung von 75 kW eine Vergütung von 25 Cent/kWh pauschal – unabhängig von den eingesetzten Stoffen – erhalten. Voraussetzung ist, dass der Masseanteil der eingesetzten Gülle mindestens 80 Prozent beträgt.

Zudem ist bei der Rohstoffvergütungsklasse 1 (Maissilage etc.) nunmehr eine Größendegression ab 500 kW von sechs auf fünf Cent/kWh vorgesehen. Dies hält der Berufsstand für nicht ausreichend und plädiert für eine deutliche Kürzung dieser Vergütung auf zwei MW. In der aktuellen Diskussion wird eine Reduzierung der Vergütung in der Rohstoffklasse 1 auf das Niveau für „NawaRos“ nach dem geltenden EEG (4 Cent/kWh) erwogen. Ebenso bestehen Überlegungen, in der Rohstoffvergütungsklasse 2 eine Degression einzufügen (bis 500 kW: 9 Cent/kWh; darüber 6 oder 7 Cent/kWh).

Die Absicht, den Güllebonus für vor dem 6.6.2008 in Betrieb gegangene Anlagen zu halbieren, wird nicht weiter verfolgt. Dem Bestandsschutz wird also in vollem Umfang Rechnung getragen. Dies ist ein klares Signal, um das Vertrauen in den Bestand der EEG – Vergütungen zu stärken und die diesbezüglich in der Branche bestehenden Unsicherheiten zu mindern. Die ursprünglich vorgesehen „Maisquote“ (Begrenzung des Einsatzes von Maissilage, Getreidekörnern und Körnermais) von 60 Prozent bezogen auf den Energieanteil ist nun dahingehend umgestellt worden, dass nunmehr 50 „Masseprozent“ gefordert werden. Diesen Vorschlag lehnt der Berufsstand nach wie vor ab, da damit die zurzeit effizienteste Energiepflanze verdrängt und damit der Flächen-

druck erhöht würde.

Der Kabinettsentwurf sieht außerdem vor, dass Anlagen mit einer Größe ab 500 kW ab dem 1.1.2014 nicht mehr über das EEG – Vergütungsregime betrieben werden können. Danach soll es nur noch möglich sein, Einnahmen über die Direktvermarktung von Strom unter Inanspruchnahme der so genannten Marktprämie zu erzielen. Damit werden die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Biogasanlagen deutlich eingeschränkt. Auch diesen Vorschlag lehnen Landvolk und DBV ab. Dies trifft auch für den Vorschlag zu, an der Wärmenutzungsquote von 60 Prozent festzuhalten. Weiterhin muss die Trennung von Anlagen, die NawaRos und landwirtschaftliche Nebenprodukte einsetzen, und Abfallanlagen weiterhin bestehen bleiben.

### **Landwirte laden Kinder auf ihre Höfe ein**

Kühe sehen, Kälbchen entdecken und dabei verstehen, dass der Joghurt nicht aus dem Supermarkt kommt. Das können Kinder nun auch im Bauernhofklassenzimmer des Betriebes von Bernd und Ute Kück in Gnarenburg im Landkreis Rotenburg. Der Förderverein BAUER e.V. verfolgt dort das Ziel, möglichst vielen Menschen persönliche Erfahrungen mit der Landwirtschaft zu ermöglichen. Auf dem Milchhof von Familie Kück bietet das Klassenzimmer mit der „Gläsernen Molkerei“ die Möglichkeit, den gesamten Produktionsprozess vom Gras auf der Weide über die Haltung der Kühe bis zum Melken kennen zu lernen. Durch eine Glaswand können die Schüler zudem den Verarbeitungsprozess der Milch in der Molkerei beobachten und in einer Lernküche selbst ausprobieren.

Schon seit einigen Jahren verfolgt das Projekt „Transparenz schaffen“ das Ziel, den Weg von der Ladentheke zum Erzeuger zu

zeigen. An vierzig Standorten in Niedersachsen und Bremen ergreifen Institutionen aus Landwirtschaft und Umweltbildung die Initiative, wenn es darum geht, den Dialog zwischen Konsumenten und Produzenten von Lebensmitteln zu fördern. Landwirte, Weiterverarbeiter und Gastronomen zeigen dabei den Weg der Produkte vom Acker bis auf den Teller. „Die Mitgliedschaft bei Transparenz schaffen ist für uns ein Qualitätskennzeichen“, sagt Dr. Hartmut Schröder, Geschäftsführer von Bauer e.V. Interessierte Lehrer, die mit ihren Schülern das Bauernhofklassenzimmer besuchen wollen, können sich dadurch sicher sein, dass die Materialien immer auf dem neuesten Stand sind und alle Mitarbeiter regelmäßig geschult werden.

### **Hofläden verkaufen auch sonntags**

Erntefrische Beeren, Kartoffeln oder Gemüse können die niedersächsischen Verbraucher auch sonntags direkt beim Bauern bekommen. Hofläden dürfen an Sonn- und Feiertagen drei Stunden lang öffnen. Eine Einschränkung hinsichtlich des Sortiments und der Größe gibt es dabei nicht. Der Laden sollte aber an einen landwirtschaftlichen Betrieb angeschlossen sein und Produkte von diesem Betrieb anbieten. Nimmt der Handel mit zugekauften Waren überhand im Vergleich zum Verkauf der eigenen Waren, stufen die Behörden auch Hofläden immer häufiger als eine „normale“ Verkaufsstelle ein, die üblicherweise an Sonn- und Feiertagen nicht geöffnet werden darf. Laut dem Niedersächsischen Gesetz über Ladenöffnungs- und Verkaufszeiten gilt dann der Grundsatz „montags bis samstags jederzeit, sonntags fast nie“. Die 3-Stunden-Regelung gilt auch für den Verkauf außerhalb der üblichen Verkaufsstellen, beispielsweise in den sogenannten „Erdbeerhäuschen“. Außerdem sollten die Zeiten außerhalb der ortsüblichen Gottesdienstzeiten liegen.

## **Originelle Zukunftsgeschichten vom Lande gesucht**

Der Deutsche Bauernverband (DBV) und der Verein information.medien.agrar (ima) e.V. schreiben den dritten Jugendliteraturpreis der Deutschen Landwirtschaft aus. Ab sofort können Autoren selbst verfasste Kurzgeschichten zum Thema „2084 – schönes neues Landleben“ einreichen. Der Titel zielt thematisch auf eine Umkehr der düsteren Zukunftsvision George Orwells ab und soll die Autoren dazu motivieren, die Entwicklung der Landwirtschaft auf positiv visionäre Weise darzustellen. So sollen jungen Lesern die moderne Landwirtschaft näher gebracht und Erlebnisse Leben auf dem Land spannend und anschaulich vermittelt werden. Mit der Auslobung des Wettbewerbs wollen der DBV und der i.m.a das gemeinsame Verständnis von Kultur und Agrikultur fördern und das Bewusstsein für die Entwicklung der Landwirtschaft und des Landlebens stärken.

Gesucht werden bisher unveröffentlichte Geschichten, Reportagen oder Dramatisches in der Kategorie „Kurzgeschichte“. Der Wettbewerb ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert, Einsendeschluss ist der 30.08.2011. Die Schriftgröße des Text-Manuskriptes sollte 12 Punkt betragen mit 1,5-fachem Zeilenabstand. Der Text darf maximal 14.000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Kurzgeschichten können ab sofort per E-Mail geschickt werden an: [ewa.bursch@ima-agrar.de](mailto:ewa.bursch@ima-agrar.de).

## **LFB: Seit 14 Jahren unverzichtbare Hilfe**

Familiäre Konflikte und wirtschaftliche Existenzängste können jeden an den Rand der eigenen Belastbarkeit bringen. Gerade in landwirtschaftlichen Familien sind jedoch die Probleme von Beruf und Privatleben besonders eng miteinander verknüpft. Seit mittler-

weile 14 Jahren hat sich die Ländliche Familienberatung (LFB) der Landvolkhochschule Oesede in diesen Krisensituationen als Hilfsangebot etabliert, berichtet der Landvolk-Pressedienst. Mittlerweile stehen die 22 ehrenamtlichen LFB-Berater der 500. landwirtschaftlichen Familie in einer Krise zur Seite.

Der Aktionsraum der Berater, die allesamt vom Hof kommen oder selbst aktive Bäuerinnen und Landwirte sind, reicht von der Nordseeküste bis nach Münster und von der holländischen Grenze bis zur Weser, sagt Geschäftsführer Ludger Rolfes. Bei dieser intensiven Form der „Hilfe zur Selbsthilfe“ suchen die Berater die Ratsuchenden mehrmals auf ihren Höfen auf. In den Gesprächen ging es bisher vor allem um Beziehungsprobleme und Generationenkonflikte, sei es zwischen Vater und Sohn oder Schwiegermutter und –tochter. Auch Einsamkeit, Arbeitsbelastung und veränderte Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft führen in den Familien zu psychischem Druck. Waren bisher rund 90 Prozent der Beratenen wirtschaftlich nicht bedroht, beobachten die Berater jedoch in jüngster Zeit zunehmende Existenz- und Zukunftsängste. Gleichzeitig haben sie einen Trend ausgemacht, der auf vermehrte psychische Probleme und Depressionen bei den Ratsuchenden hindeutet.

Entstanden ist die Ländliche Familienberatung als Weiterentwicklung der 1993 an den ländlichen Heimvolkshochschulen in Barendorf, Oesede und Rastede eingerichtet ländlichen Sorgentelefone. Dort bieten die sorgfältig geschulten Berater anonyme Hilfe für Ratsuchende an. Aufgrund des großen Bedarfs nach weitergehender Beratung und Begleitung in Krisensituationen wurde 1997 die LFB in Oesede eingerichtet. Sie ist unter Tel.: (05407) 506261 oder über das Sorgentelefon unter Tel. (05401) 866820 erreichbar.

